

Friedhelm Henke

Lösungen

zum Arbeitsbuch
für die zusätzliche
Betreuungskraft
(zur 4. Auflage)

Aktivierung, Demenzbetreuung
und Alltagsbegleitung – Qualifizierung
gemäß § 43b und § 53c SGB XI

Friedhelm Henke

Lösungen zum Arbeitsbuch für die zusätzliche Betreuungskraft (zur 4. Auflage)

Aktivierung, Demenzbetreuung
und Alltagsbegleitung – Qualifizierung
gemäß § 43b und § 53c SGB XI

Verlag W. Kohlhammer

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwendung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechts ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die Wiedergabe von Warenbezeichnungen, Handelsnamen und sonstigen Kennzeichen in diesem Buch berechtigt nicht zu der Annahme, dass diese von jedermann frei benutzt werden dürfen. Vielmehr kann es sich auch dann um eingetragene Warenzeichen oder sonstige geschützte Kennzeichen handeln, wenn sie nicht eigens als solche gekennzeichnet sind.

Es konnten nicht alle Rechtsinhaber von Abbildungen ermittelt werden. Sollte dem Verlag gegenüber der Nachweis der Rechtsinhaberschaft geführt werden, wird das branchenübliche Honorar nachträglich gezahlt.

Dieses Werk enthält Hinweise/Links zu externen Websites Dritter, auf deren Inhalt der Verlag keinen Einfluss hat und die der Haftung der jeweiligen Seitenanbieter oder -betreiber unterliegen. Zum Zeitpunkt der Verlinkung wurden die externen Websites auf mögliche Rechtsverstöße überprüft und dabei keine Rechtsverletzung festgestellt. Ohne konkrete Hinweise auf eine solche Rechtsverletzung ist eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten nicht zumutbar. Sollten jedoch Rechtsverletzungen bekannt werden, werden die betroffenen externen Links soweit möglich unverzüglich entfernt.

1. Auflage 2021

Alle Rechte vorbehalten

© W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

Gesamtherstellung: W. Kohlhammer GmbH, Stuttgart

E-Book-Format:

pdf: ISBN 978-3-17-040085-6

Inhalt

1	Modul: Basiskurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen (100 Stunden)	4
1.1	Kommunikation und Interaktion	4
1.2	Demenzerkrankungen	7
1.3	Psychische Störungen	13
1.4	Geistige Behinderungen	17
1.5	Situation pflegender Angehöriger	19
1.6	Typische Alterserkrankungen	20
1.7	Umgang mit Inkontinenz	23
1.8	Hilfen bei der Nahrungsaufnahme	26
1.9	Schmerzen	29
1.10	Hygieneanforderungen	32
1.11	Gewalt in der Pflege und Betreuung	34
1.12	Lebensaktivitäten (LA): ATL, A(B)EDL, DCM	35
1.13	Pflege- und Betreuungsplanung, Dokumentation	38
1.14	Erste Hilfe, Verhalten beim Auftreten eines Notfalls	41
3	Modul: Aufbaukurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen (60 Stunden)	43
3.1	Herausforderndes Verhalten	43
3.2	Biografiearbeit	45
3.3	Hauswirtschaft und Ernährung	47
3.4	Betreuungskonzepte und Beschäftigung	52
3.5	Bewegungen fördern und unterstützen	58
3.6	Sturzprophylaxe	60
3.7	Rechtliche und qualitätssichernde Aspekte	64
3.8	Kooperation mit allen an der Pflege und Betreuung Beteiligten	67

1 Modul: Basiskurs Betreuungsarbeit in stationären Pflegeeinrichtungen (100 Stunden)

1.1 Kommunikation und Interaktion

- 1.1.1 Jede Botschaft hat einen Inhalts- und einen Beziehungsaspekt, wobei der Beziehungsaspekt überwiegt. Ordnen Sie die Erläuterungen zur Anatomie einer Nachricht (Schulz von Thun, 2001) korrekt zu.

Was gebe ich von mir selbst kund?	= IV.
Wozu möchte ich jemanden veranlassen?	= III.
Worüber informiere ich?	= I.
Was halt ich von dem anderen und wie stehen wir zueinander?	= II.

(nach Schulz von Thun 2001)

- 1.1.2 Kreuzen Sie die richtigen Aussagen zu einem gelungenen Kommunikationsmodell an (Birkenbihl, 2006).

- a) Der Zuhörer schenkt dem Sprecher eine ungeteilte Aufmerksamkeit.
 d) Der Sprecher reflektiert seine Kommunikation.
 e) Der Sprecher schätzt die Auffassungsgabe seines Gegenübers ein.

- 1.1.3 »Man kann nicht nicht kommunizieren« (nach Watzlawick). Auch mit Gestik und Mimik wird kommuniziert. Geben Sie jeweils ein Beispiel für die folgenden nonverbalen Signale.

Mitgefühl: Stummer Anblick
Schutz: In den Arm nehmen
Gruß/Zeichen der Aufmerksamkeit: Winken
Sich bemerkbar machen: Zuwinken
Warnung: Erhobener Zeigefinger
Anerkennung: Auf die Schulter klopfen
Ablehnung: Kopfschütteln
Fehlende Wertschätzung: Sich abwenden
Zuwendung/Aufmerksamkeit: Sich zu jemandem setzen
Zuneigung: Umarmung

- 1.1.4 Welche möglichen Ursachen können die Inhaltsebene bzw. die Beziehungsebene einer Kommunikation stören?

Mögliche Ursachen für Kommunikationsstörungen auf der <i>Inhaltsebene</i>	Mögliche Ursachen für Kommunikationsstörungen auf der <i>Beziehungsebene</i>
<ul style="list-style-type: none">• unzureichende Information• unterschiedlicher Bildungsstand	<ul style="list-style-type: none">• Voreingenommenheit/Vorurteile• unrealistische Erwartungen

Mögliche Ursachen für Kommunikationsstörungen auf der <i>Inhaltsebene</i>	Mögliche Ursachen für Kommunikationsstörungen auf der <i>Beziehungsebene</i>
<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Begriffe für gleiche Sachverhalte • Allgemeinbefinden (Müdigkeit, Abgespanntheit, Unkonzentriertheit, Desinteresse) • körperliche Ursachen (Schwerhörigkeit, Sehschwäche, Veränderungen der Hirnstruktur u. a.) 	<ul style="list-style-type: none"> • mangelnde Wertschätzung, geringe gegenseitige Achtung und fehlende Akzeptanz • gering ausgeprägtes Einfühlungsvermögen • gestörtes Verhältnis zur eigenen Person • mangelnde Fähigkeit, eigene Gefühle wahrzunehmen und sich in die Gefühlswelt anderer Menschen hineindenken zu können

Finden Sie aus diesen drei Silbenbandwürmern (a bis c) die Einstellungen und Verhaltensweisen, die nach Carl Rogers als kommunikationsförderlich und klientenzentriert angesehen werden. 1.1.5

- a) einführendes Verstehen
- b) Wertschätzung und Akzeptanz
- c) Echtheit und Fassadenfreiheit

Kreuzen Sie die richtigen Aussagen an. 1.1.6

- d) Harmoniestreben kann auch nachteilig und damit falsch sein.
- f) Gute Zuhörer wiederholen das Gesagte mit eigenen Worten, um den Gesprächspartner das Gefühl zu vermitteln, verstanden zu werden und um Missverständnisse zu verhindern.
- g) Unser Gehirn ist in der Lage, einen Menschen oder eine Situation in Sekunden einzuschätzen.
- i) Konstruktive Feedbacks sind sachlich und möglichst zeitnah¹. Sie finden nach Möglichkeit nicht vor anderen statt und kritisieren nie die Person als Ganzes!

Mit der klientenzentrierten Gesprächsführung stellt Carl Rogers drei Grundprinzipien (Basisvariablen) als Haltungen vor, die durchaus erlernbar sind. Diese Haltungen führen dazu, dass ein besserer Zugang zu den Gefühlen und zum allgemeinen Erleben des Gegenübers geschaffen wird, so dass er Vertrauen schöpft und sich wieder mehr öffnet. Erläutern Sie die drei Grundprinzipien der klientenzentrierten Gesprächsführung nach Carl Rogers. 1.1.7

- I. Wir versuchen, uns in unseren Gesprächspartner einzufühlen.
- II. Wir bringen unseren Gesprächspartner Wertschätzung entgegen und akzeptieren ihn so, wie er ist.
- III. Wir begegnen unserem Gesprächspartner selbstkongruent, ohne Fassade. D. h. unsere nach außen sichtbare Stimmungslage stimmt mit unserer inneren Befindlichkeit überein.

Streichen Sie in diesem Text zur »Übermittlung von Konzepten durch Wörter« die zehn falschen Begriffe durch. 1.1.8

Ein Konzept kann als eine Ansammlung ~~weniger~~/vieler Bilder im Gehirn verstanden werden. Neben dieser »semantischen Erinnerung« oder »Konzepterinnerung« gibt es die »episodische Erinnerung«, die persönliche/~~sachliche~~ Erfahrungen und Ereignisse (Episoden) mit der Erinnerung verknüpft/~~verwechselt~~. Das »normal«/~~krankhaft~~ arbeitende Gehirn speichert neue/~~alte~~

¹ »Bei Gefühlschaos hilft nur Abwarten.«

Erinnerungen und kann diese später wieder abrufen. Dem Gehirn einer demenziell erkrankten Person fällt es schwer, neue Erinnerungen zu speichern. Oft/Selten werden diese vergessen, bevor sie gespeichert/gemacht wurden und können daher gut/nicht »wiedergefunden« werden. Das Fortschreiten/Anfangsstadium der Erkrankung führt dazu, dass auch früher gespeicherte Erinnerungen gut/nicht »wiedergefunden« (das heißt, erinnert) werden können.

1.1.9 Lesen Sie die folgenden Erläuterungen zur ABC-Methode und notieren Sie, wie Sie bei den untenstehenden Beispielen (a–c) die ABC-Methode anwenden würden.

- a) »Es tut mir leid, dass Sie verärgert sind.«
- b) »Ich weiß, es ist schrecklich, wenn man das richtige Wort sucht.«
- c) »Ich kenne das, es ist furchtbar, wenn einem ein Wort auf der Zunge liegt.«

1.1.10 Vervollständigen Sie diesen Lückentext zu »Echtheit und Fassadenfreiheit« mit den Begriffen aus dem Kasten.

Das »Innen« und das »Außen« des Kommunikationspartners stimmen überein. Er setzt sich keine Maske oder Fassade auf und ist ehrlich, glaubwürdig und durchschaubar. Einfühlerndes Verstehen, Akzeptanz und positive Wertschätzung bedeuten nicht, dass alles gebilligt und toleriert werden muss, was der Kommunikationspartner sagt und tut. Es bedeutet, auch eigene Gefühle und Affekte auszudrücken und diese in der Ich-Form dem Kommunikationspartner mitzuteilen. In Verbindung damit sind Anschuldigungen, Vorwürfe, Etikettierung sowie »Du«- und »Man«-Botschaften zu vermeiden. Für Echtheit und Ehrlichkeit sind auch Grenzen gesetzt, z. B. wenn der Kommunikationspartner die Wahrheit nicht verkraften kann; oder wenn Echtheit und Ehrlichkeit den Kommunikationspartner verletzen würden, bzw. wenn damit ein Angriff gegen die eigene Person verbunden wäre.

1.1.11 Korrigieren Sie diese für eine gelungene Kommunikation ungeeigneten Ich-Botschaften, indem Sie die Ich-Botschaft in der jeweils darunter untenstehenden Leerzeile verbessern.

1. »Ich habe einen Gedanken zu deinem Problem, willst Du ihn hören?«
2. »Ich möchte möglichst bald mit Ihnen reden, was Sie vorhin gesagt haben, finde ich sehr belastend.«
3. »Ich kann im Moment noch nicht darüber reden. Ich muss erst eine Nacht darüber schlafen.«
4. »Ich kann nicht akzeptieren, was Du da sagst. Ich sehe das anderes.«
5. »Ich bin sehr enttäuscht, dass Du mich damit allein gelassen hast. Ich dachte, wir hätten vereinbart...«
6. »Ich dachte, ich hätte mich verständlich gemacht. Offenbar nicht. Ich will das noch einmal erklären.«

1.1.12 Ordnen Sie diesen Problemen in der Gesprächsführung (a bis o) die richtige Überbegriffe zu.

Überbegriffe:

Moralisieren =	c	Dogmatisieren =	d	Generalisieren =	b
Debattieren =	g	Dirigieren =	a	Interpretieren (einseitig) =	f
Bagatellisieren =	e	Examinieren =	k	Umfunktionieren =	l
Monologisieren =	m	Projizieren =	i	Externalisieren =	j
Rationalisieren =	n	Emigrieren =	o	Abstrahieren =	h